

Extrait du Journal:

Evangelische Volkszeitung, Zürich

24. Aug. 1951

Nr. 34 32.78

PRO + Contra (ohne Verantwortung der Redaktion)

Zur Diskussion Feldmann / Barth

Die Frage nach dem «rechten Staat» aus christlicher Sicht

Es ist eine betrübliche Erscheinung, wenn ein Theologe oder überhaupt eine hochgebildete und einflußreiche Persönlichkeit gegenüber dem Kommunismus eine unklare Haltung einnimmt. Die Mißachtung der Person, der Gesinnungs-terror und die Rechtsunsicherheit oder Rechtlosigkeit infolge der Mißachtung des Grundsatzes von Treu und Glauben im kommunistischen Bereich kann in keiner Weise mit wohlwollender Neutralität betrachtet werden; es sind Erscheinungen, die das christliche Menschenbild verhöhnern und verderben. Der Mensch verliert unter jenem System einen Teil seines echten Menschseins, wie überall, wo Furcht und Zwang regieren.

Weil aber auch in andern Staaten, ja unter jedem System, auch in der Demokratie gelegentlich einzelne Menschen oder Menschengruppen nicht die Möglichkeit haben, recht Mensch zu sein (weil auch da Furcht und Zwang möglich sind — selten allerdings vom Staate her), so haben wir nicht nur den Kommunismus als System abzulehnen, sondern ebenso sehr dafür zu sorgen, daß unser Staat im Sinne der nachstehenden Ausführungen ein «rechter Staat» werde.

Der «rechte Staat» hat nach meiner christlichen Auffassung (nach Psalm 72, 1—4) die vornehmste Aufgabe, Recht zu schaffen «den Elenden des Volkes». Wie der Staat diese Aufgabe löst, ist eher nebensächlich, wenn nur Gerechtigkeit herrscht. Es ist darum nicht etwa jede Demokratie eine ausgesprochen christliche Staatsform, sondern nur solange, als jedermann in ihr Gerechtigkeit findet. Und umgekehrt ist nicht jede andere Staatsform — Monarchie, Aristokratie, Diktatur — als solche schon «unchristlich», sondern nur dann, wenn die Gerechtigkeit nicht hochgehalten wird, wenn also die Gewalt vor Recht steht. Gewiß: die Demokratie bietet entschieden mehr Garantien als eine andere Staatsform, daß das christliche Bild des Menschen nicht durch Unfreiheit, Terror, Zwang, Willkür zerstört wird. In der Diktatur kommt es allzusehr auf die leitende Persönlichkeit an. Ist sie gut, dann ist der Staat «recht», ist sie schlecht, dann ist auch der Staat des Teufels.

Die Auseinandersetzung zwischen Prof. Karl Barth und Regierungsrat Feldmann (Bern) über die Haltung des Erstgenannten der Demokratie gegenüber ist an sich hoch erfreulich. Wie fein, daß ein Politiker — allerdings mit gutem christlichem Fundament — ernsthaft mit einem Theologen öffentlich

diskutiert. Hoffentlich werden viele zum eigenen Nachdenken über diese Fragen angeregt. Die wirklich reichlich

verschwommene Haltung Barths gegenüber Demokratie und Kommunismus

hat im Kanton Bern viele Anhänger gefunden. Ihr gegenüber versucht Regierungsrat Feldmann allerdings etwas, was uns ebenfalls nicht richtig dünkt; er schreibt: «Jede Diktatur ist ihrem Wesen nach Tyrannei; man kann doch wohl kaum gleichzeitig die Staatsform der Tyrannei ablehnen und dann doch wieder die Auffassung vertreten, daß der rechte Staat gelegentlich sogar die Gestalt der Diktatur tragen könne» (wie es Barth tut). Er setzt Diktatur = Tyrannei. Das ist nicht richtig. Wohl kennen wir heute fast nur tyrannische Diktaturen, d. h. solche, die den Menschen vergewaltigen. Es gibt aber auch andere und es sind andere denkbar. Wenn sie auch nicht alle uns gewohnten Freiheiten erlauben, so doch die wesentlichen, von denen es abhängt, ob der Mensch deformiert wird oder nicht. Vielerorts ist der Mensch nicht imstande, ohne Schaden eine so große Freiheit zu genießen, er muß geführt werden. Und auch der Staat bedarf straffer Führung, soll er nicht in Anarchie verfallen. Darum kann man nicht verlangen, daß die christliche Kirche weltweit auf die Demokratie schwöre. Wohl halten wir für uns, für die Schweiz, die Demokratie als die einzig mögliche Staatsform. Aber unsere Demokratie ist kein Exportartikel. Jedem das Seine, nicht jedem das Gleiche! Schon die parlamentarischen Demokratien erscheinen uns weniger ideal, denken wir an Frankreich mit seiner unstabilen Regierung. Ist nicht dagegen die Regierung Portugals — trotz ihres diktatorischen Charakters — eine durchaus rechte, und der Staat deshalb ein «rechter Staat», da Ordnung und Gerechtigkeit herrschen, mindestens ebenso sehr wie in Frankreich?

Die Kirche kann sich also nicht auf die Demokratie festlegen. Aber sie muß die kommunistische Diktatur ablehnen, nicht weil es Diktatur ist, sondern weil sie das christliche Menschenbild durch grausame, im wahren Sinne böse Mittel zerstört und den Menschen für böse Zwecke mißbraucht. E. Altorf